



Seit 2002 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des 9.646 km² großen Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt er sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der

Harzregion erlebbar und verständlich zu machen. Menschen, die hier zu Besuch sind, nehmen dieses Angebot dankbar an. Vielen Einheimischen hingegen ist noch nicht bewusst, dass sie in einem der größten der aktuell 161 UNESCO Global Geoparks in 44 Ländern der Welt leben.



Was ist ein Geopark?

Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope). Diese ge-

währen Einblicke in die Entwicklung unserer Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z. B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Welches Gestein prägt die Umgebung von Wolfshagen?



Der hier durch den Luftkurort Wolfshagen fließende Töllebach mündet westlich von Langelsheim in die Grane, einem rechten Nebenfluss der Innerste. Grane und Innerste sind östlich bzw. westlich von Wolfshagen zu großen Seen aufgestaut. Eine Wanderung zur Granetalsperre lässt sich von hier aus perfekt verbinden mit der Erkundung des Oberharzer Devonsattels. Zwei Gesteine sind prägend. Im Talkessel von Wolfshagen erreicht der Wissenbacher Schiefer eine Mächtigkeit von bis zu 1.000 Metern. Eingelagert im Schiefer tritt **Diabas** auf. Beide entstanden im Mitteldevon vor ca. 380 Mio. Jahren.

Auf dem Grund eines Meeres lagerten sich damals Ton- und Kalkschlämme ab. Zeitgleich drangen heiße Magmen in diese Schlämme ein und ließen den Diabas entstehen. Die Schlämme wurden während eines Zeitraums von mehr als 50 Mio. Jahren in Tonschiefer umgewandelt (Metamorphose). Da überliegende, jüngere Schichten im Laufe der Zeit erodierte, stehen Wissenbacher Schiefer und Diabas heute oberflächlich an.

Östlich von Wolfshagen liegt nicht nur der Granestausee, sondern auch der aufgelassene Diabas-Steinbruch am Heimberg. Im Jahr 1885 nahmen Heinrich Habig & Söhne dort einen handwerklichen Betrieb auf. Schwarzpulver wurde genutzt um das Gestein zu sprengen. Die dabei gewonnenen „Knäpper“ (große Gesteinsbrocken) wurden mit Vorschlaghammer und Brecheisen zu Straßenbauschotter verarbeitet. Mit Beginn des 20. Jh. setzte im Steinbruch zunehmend eine Mechanisierung ein.

Diabasgestein wurde fortan in Loren auf Gleisen zum Brecher geschoben und dort weiter zerkleinert. An einem Tag hatten je zwei Arbeiter gut 44 t Gestein abzuliefern. In den Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Bedarf an Baustoffen erheblich. Als Grundstoff für den Straßen-, Gleis- und Wasserbau war Diabas sehr gefragt. Seine Blütezeit hatte der Steinbruch mit einer Jahresproduktion von 700.000 t in den 1960er und 1970er Jahren. Für Wolfshagen war er mit bis zu 100 Beschäftigten der größte Arbeitgeber. Absehbar war, dass das Diabas-Vorkommen nach 100 Jahren Betriebszeit erschöpft sein würde. 1986 wurde der Betrieb eingestellt. Etwa 22,5 Mio. t Diabas waren bis dahin abgebaut worden. Der Abbau hinterließ eine über 30 ha große Folgefläche. Aufwendige Renaturierungen des Tagebaus trugen ihre Früchte.

Heute ist der aufgelassene Steinbruch ein echter Hingucker und Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Auf dem 4 km langen Wanderweg „Spur der Steine“ ist einiges davon zu entdecken. Als Geopunkt **8** im Gebiet um die Landmarke **3** – Rammelsberg ist der Steinbruch mit Premiumweg ebenso wie die Granetalsperre (Geopunkt **10**) oder der Kanstein bei Langelsheim (Geopunkt **11**) eingebunden in das System von Landmarken und Geopunkten des UNESCO-Geoparks.

Faltblätter zu den einzelnen Landmarken sind in der Tourist-Information erhältlich, können aber auch auf folgender Webseite bestellt oder heruntergeladen werden: www.harzregion.de



Die letzten Jahre des Abbaus (1972)
The final years of quarrying



Der renaturierte Steinbruch heute
The quarry today following environmental rehabilitation

 The Regionalverband Harz had this stele erected as a visible symbol of pride in the Geopark's recognition as a UNESCO Global Geopark. Diabase from the Upper Harz Devonian Anticline can be seen in the gabion forming the plinth. Beginning in 1885 diabase was extracted

in the quarry at Heimberg Hill, east of Wolfshagen. The frost-resistant stone was in great demand for use in road and railway construction. In 1986, after the deposit had been exhausted, the quarry was closed and underwent extensive environmental rehabilitation.

